

Redaktion: Wien, VI., Gumpendorferstraße 78.
Abonnement-Preise: Für Oesterreich-Ungarn mit freier Postzulassung: Halbjährig 80 kr. Vierteljährig 40 kr. Für Deutschland: Vierteljährig (unter Ruvert) 70 kr. — Mark 1.20. Für das übrige Ausland: Vierteljährig 58 kr. = 1 Fr. 25 Cent. Einzelne Exemplare 6 Kr.

Die Zukunft Centralorgan

Administration u. Expedition: Wien, VI., Gumpendorferstraße 78.
Inserzions-Gebühr: Für Anzeigen von Parteigenossen: 5 kr. Für Anzeigen von Privatpersonen: 10 kr. die dreimal gepaltene Petitzeile oder deren Raum. Wir eruchen bei allen Geldsendungen sich der Postanweisungen zu bedienen.

„Die Zukunft“ erscheint an jedem 2. und 4. Donnerstag im Monat. Unverlangte Reklamationen sind portofrei.

der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Oesterreichs.

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

Manuskripte werden nicht zurückgegeben.

Nr. 57.

Wien, Donnerstag 9. Februar.

1882.

Parteigenossen! Bergeht der Familien der Inhaftirten nicht.

Zur Beachtung.

Da wir von allen Arbeitervereinen die Bekanntgabe der Versammlungen, sowie Berichte aufnehmen, ohne von allen die festgesetzte Monats-Pauschalgebühr regelmäßig zu erhalten, so ersuchen wir die Vereinsvorstände, dahin zu wirken, daß, nachdem wir den Vereinen gegenüber unsere Pflicht erfüllen, dieselben sich der ihrigen sobald als möglich entledigen.

Es werden alle Abonnenten, die bis jetzt ihr Abonnement nicht erneuert haben, ersucht, dies so schnell als möglich zu tun, widrigenfalls wir die Zusendung des Blattes einstellen müssen.

Die Herausgeber.

1881.

Es will Abend werden. Die soziale Ideenform des Jahrhunderts, dem blutigen Morgengrauen welterschütternder Kämpfe entstieg, taucht schnell und immer schneller in den Ozean der Reaktion. Sie hat wol geleuchtet, da sie noch im Brüte stand; sie hat uns wol in mancherlei Reflexen glänzende Trugbilder gezaubert, als viele unschuldige Gemüter erwartungsvoll ihrer welterschütternden Kraft vertrauten, allein der trüben Polarsonne gleich konnte sie den Eispanzer nicht brechen, die kolossalen Eisgebirge nicht schmelzen, die unter ihrer Wucht die bruchbringende Arbeitskraft der Völker in unheimlicher Erstarrung halten.

Der Liberalismus mit seinem aristokratischen Bourgeoisium, und dieser ist es ja, der die leitende Idee des Jahrhunderts gewesen, hat das Kleinbürgertum zerschmettert, um aus den Bruchstücken emige Großkapitalisten zu schaffen. Dem ruhmten und hungernden Kleinbürger, dem darbenenden Arbeiter, hat er nicht Einen Bissen Brotes gereicht.

Auch dieser Reich des Lebens mußte vorübergehen, um dem großen Ziele näher zu rücken. Eines hat aber der Liberalismus zu Stande gebracht. Seine Mängel und Fehler haben zur frühen Zeitigung der sozialistischen Idee beigetragen und wahrlich, für die Haltbarkeit dieser Idee spricht schon der Umstand, daß sie bereits vollkommen reif vor uns steht, während ihr Vorgänger noch eine geraume Zeit mit dem Tode ringen wird.

Auch die sozialistische Idee hat bereits ihre Märtyrer gehabt. In wenigen Tagen wird ein Jahr vergangen sein, seitdem 13 Genossen, unter der Hauptankuldigung Sozialisten gewesen zu sein, vor den Richtern standen.

Wie wenig es aber den Menschen darum zu tun ist, neue und besonders humanitäre Ideen kennen zu lernen, wie oberflächlich und leichtsinnig sie sich ihr Urteil

über die eingreifendsten und wichtigsten Dinge bilden, beweist eben ein Beispiel aus jener Zeit.

Der Staatsanwalt, der die Anklage gegen jene 13 Genossen erhob, gehört unstreitig zu jenen Männern, welche auf der Höhe ihrer Wissenschaft stehen. Er ist einer der Gebildetsten und Gewiegtesten in seinem Fache. Nichtsdestoweniger stellte er die Sozialisten als Leute hin, deren ganzes Streben in Mord und Brand, in der Vernichtung alles menschlich Guten, in Raub und revolutionären Greuelthaten bestehe. Wir können und wollen nicht glauben, daß es Böswilligkeit gewesen sei, welche dem Manne jene Auslegung in den Mund gelegt; wir können und wollen auch nicht glauben, daß es zöphischer Haß gegen die Aufklärung und Weiterentwicklung der Menschheit gewesen sei. Wir sind eher der Ansicht, und sie wird wol die richtige sein, daß es ein gewisser Stolz gewesen ist, der ihn verhindert hat, jene Gedanken und Ideen genau zu prüfen und zu studiren, von deren Verwirklichung sich die arbeitende Klasse Heil und Segen verspricht.

Es mag wol sein, daß von einer bestimmten Seite der sozialen Partei die Revolution immer und immer wieder gepredigt wird. Der Staatsanwalt weiß aber so gut wie wir, daß das Predigen einer Revolution noch nie eine solche zu Stande gebracht und daß besonders jene Leute dieselbe predigen, deren Herz durch maßlose Ungerechtigkeiten der herrschenden Zustände bis in die innerste Faser vergiftet worden ist.

Glücklicherweise hatten wir im Verlaufe des Jahres 1881 Gelegenheit jenen weisen Leuten gegenüber, die, ohne der geringsten Idee von unseren Absichten und Bestrebungen dennoch vom hohen Roß herab mit ihrem Urteile gleich fertig sind, zu zeigen, welchen Standpunkt wir eigentlich einnehmen.

Da waren einmal die Judenheben. Keine einzige europäische Regierung hat sich mit Kraft und Energie weder in Worten noch in Taten denselben entgegengesetzt. Nur die soziale Arbeiterpartei in Berlin erklärte in einer Versammlung ihren Absichten vor jenen, dem 19. Jahrhunderte Hohn sprechenden Ereignissen. Jedermann, und besonders auch die Sozialistenfreier werden zugeben, daß das Judentum die bedeutendsten Großindustriellen, die bedeutendsten Großkapitalisten besitzt. Wo bleibt da die vielbesungene Vernichtung jedes Großkapitalisten und die geplante Teilung des Vermögens, wie man sie gültigsten Sozialdemokraten in die Schuhe schiebt??!

Da war weiters in Oesterreich der berüchtigte Nationalitätenhader. Wiederum waren es die Arbeiter, welche erklärten: Jede Nationalität hat das Recht freier Kultur- und Wissensentwicklung, und jedes Volk, welches

gegen ein anderes den Brand des Nationalhasses zu schüren sucht, hat den Anspruch auf den Titel eines Kulturvolkes verloren. Spricht diese Resolution etwa für die geistige Versumpfung und Nothheit, die man der sozialdemokratischen Arbeiterpartei gewöhnlich vorwirft?!

Da kam ferner der Kampf um die Schule. Mehr denn einmal tagten die Arbeiter dessentwegen und mehr als einmal sprachen sie sich nicht nur gegen eine Erniedrigung, sondern sogar für eine Erhöhung der Schulzeit aus. Dies spricht wahrscheinlich für den „Haß gegen jedes edlere und besonders geistige Streben“ und für die „rohe Befriedigung sinnlicher Lüfte“, die man den „Noten“ vorgeworfen hat? Nicht wahr?!

Endlich gab es noch etwas Anderes. Mehrere Staatenlenker kamen zur Einsicht, daß das Latein der diversen Völkerbeglückungssysteme doch schon seinem Ende nahe sei. Sie wollten Neues bringen, und siehe da, sie kamen plötzlich auf sozialistische Theoreme zu stehen! Ja, ja Alles Unheil kommt vom Sozialismus.

So wogen denn die Dinge auf und ab und gähren in einer absonderlichen Weise. Uns will aber bedünken, daß diese Gährung das Herannahen einer neuen Welt-epoche bedeute. Es will eben Abend werden. Diesem Abend wird eine dunkle Nacht und ein düsterer Morgen folgen. Wie dem auch sei, wir fürchten nichts. Und so tretet denn zusammen ihr Genossen aus Nah und Fern, welcher Nationalität und welchem Teil der Erde ihr immer angehören möget, reicht euch die Hände, und spricht euer Abendgebet:

Heiße Kämpfe haben wir durchgekämpft und harte Kämpfe haben wir noch zu gewärtigen. Einem großen Zwecke haben wir unser Leben geweiht und weihen ihm daselbe aufs Neue. Mit Flammenzügen ist das Endziel unserer Mühsal in unsere Herzen eingegraben und wenn auch erst ferne Nachkommen, die Vorfahren segnend, die Früchte dieser Mühsal genießen werden, so wollen wir doch nicht ablassen von diesem Kampfe bis zu unserem letzten Odemzuge.

Junius Pascal.

Landwirtschaftliche Großproduktion.

(Aus dem Französischen.)

Unsere Gegner, die Verteidiger des heutigen Eigentums, haben immer behauptet, daß der Kleinbauer ihr bester Bundesgenosse sei. Wenn man sie hört, so geht der gute Michel Tag und Nacht auf seinem Bischen Gut herum, irgend einen schrecklichen, sozialistischen Arbeiter erwartend, um ihn aufzuspießen oder an der Ecke seiner Schenke aufzuknüpfen. Nach ihnen ist der Gegensatz der Interessen zwischen dem Bauer und dem Arbeiter der Städte so groß, daß die Gegnerschaft der zwei Klassen

von seinem Tische aus ein viele Meilen entferntes Schiff mit dem Druck des kleinen Fingers in die Luft sprengt, dann glaube ich, wird sich jeder dessen bewußt sein, daß die größte Macht auf Erden die Wissenschaft, das Wissen ist.

In den Tempel dieser hohen Göttin kann man leider nicht mit einem Satz, einem Sprung gelangen. Schritt für Schritt, unter Müß und Drangsal muß man den Weg in's Allerheiligste machen, jeder Versuch zu eilen mißglückt, rächt sich, in dem man statt des wahren ein verworrenes, unechtes Bild zu sehen bekommt. Von den Elementen, A-B-C muß man anfangen, und so allmählich höher steigen zu den lichten Höhen, wo die Wahrheit thronet.

Sie, meine Herren, machen nun den rühmendwertesten Versuch in's gelobte Land der Wissenschaft zu kommen. Richtig haben sie es erfaßt, daß sie mit dem Elementarunterrichte anfangen, dann zu höheren, der Kenntnis der Natur, Physik, Chemie übergehen.

Leider greift hier die Behörde hemmend ein. *) Der Volkswirtschaftslehre und der Philosophie dürfen Sie hier

*) Wenn auch, wie es bis jetzt leider der Fall ist, dem Proletariate die Fortsetzung zum Tempel der Göttin des Wissens möglichst geschlossen gehalten werden und es demselben nur in sehr beschränkter Maße gestattet ist, sich die Fernunterricht der Wissenschaft eigen zu machen, so wird, dessen sind wir gewiß, es auf die Dauer nicht tunlich sein, dem Proletariat kein Menschenrecht vorzuenthalten, denn nur kurze Zeit vermag man den Strom in seinem Laufe zu hemmen, bis er dem ewigen Naturgesetze folgend, sich den Weg bahnt zum weltumfassenden Meere, worin der eine Tropfen gleich dem Anderen seinen Platz einnimmt in dem erhabenen Baue der Natur. Ann. d. Red.

Genilleton.

„Wissen ist Macht.“

Vortrag gehalten am 2. Jänner 1882, von G. S.

III.

So ist es auf gewerblichem, wissenschaftlichem, kurz auf jedem Gebiete. Der Dampfswagen hat die Postkutschen besiegt, das Gas das Petroleum, das elektrische Licht das Gas, das Telefon den Telegrafen. Die Träger und Besitzer der größten Wissensmenge müssen mit eiserner Folgerichtigkeit als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen.

Als 1789 der sogenannte dritte Stand, das Bürgerthum, sich zum Sturz des Königtums und des Adels anschickte, da beiaß es auch die damals größtmögliche Summe des Wissens. Eine Reihe der hervorragendsten Gelehrten — Enzyklopädisten genannt — stand im Dienste der Reorganisation, Regeneration, Revolution. Darum siegten die Bürger, weil an ihrer Front Forscher ersten Ranges standen. Das heutige Proletariat, das in allen Kreisen Vertreter hat, aber meistens durch den Arbeiterreorganisirt ist, wird dann den Sieg an seine Fahne fesseln, wenn es in seine Colonnen möglichst viel Intelligenz aufnimmt. Ein Lächeln des Mitleides muß es einem geradezu abringen, wenn man sieht, wie sich gegenwärtig einige Entzündete durch ein Hinabsteigen auf eine tiefere Stufe der Entwicklung retten wollen. Der Klein-gewerbetreibende glaubt, daß er sein Leben verlängert, wenn nur künftig in Wien eine bestimmte Anzahl von Schuhmacher und Schneider u. s. w. existiren werden.

Der arme Mann vergißt, daß ihn die Fabrikanten, d. h. das Großkapital und die Maschine zermalmen, mit seine ebenfalls armen Kollegen. Unter den Fabrikanten wird wieder der Sieger bleiben, der die besten und am schnellsten arbeitenden Maschinen hat, der in einem Establishments die größere Menge des uns zu Gebote stehenden Wissens angewendet hat. Da sich die Maschine, ein sinnlich wahrnehmbares, oder greifbares Wissen nicht abschaffen läßt, so können nur dann die armen Klein-gewerbetreibenden ihr Leben fristen, wenn sie sich auch in den Besitz des größtmöglichen Wissens, d. h. der allerbesten Maschinen setzen.

Auch hier sehen Sie, meine Herren, wo der Sieg sein wird. Die Großindustrie muß, wird siegen, weil sie stets an der Quelle des Wissens steht, jeden Tropfen, der aus diesem ewigen jungen Born fließt, auffängt, verkörpert und als Waffe, nämlich als Maschine, Farbe, geschickte Verpackung, Nachahmung des Naturproduktes gegen das Klein-gewerbe in's Treffen führt.

Wie im Streite zweier Menschen, der Sieger bleibt, welcher die größere Geschickkenntnis hat; auf gewerblichem Gebiete ist es ebenso.

Wer alle bis jetzt gemachten Beobachtungen, Entdeckungen, Erfindungen, Analysen, Wahrheiten, Erfahrungen — denn auch das ist ein höchst wertvolles Wissen, — kennt, wer es versteht, alle Erzeugnisse in seinen Dienst zu stellen, der muß daselbe behaupten. Hat doch sogar die rohste Beweisführung, die verwerflichste Art zwischen Recht und Unrecht zu entscheiden, der Krieg die Wissenschaft als hilfreiche Schwester anerkennen müssen. Und wenn wir Königgrätz, Sedan, oder daran denken, daß ein im Marinengebäude zu Triest sitzender Offizier

sich stets erhalten muß, und naturgemäß rechnen sie auf diesen unsterblichen Haß, um ihre Macht und ihr Geld zu schützen.

Was ist nun Wahres an dieser Ansicht? Ohne Zweifel, der Unterschied ist groß zwischen dem besitzenden Bauer und dem Arbeiter, der nur seinen durch Hunger abgeschwächten Körper besitzt; aber es ist nicht richtig, sie mit einander zu vergleichen. Der Vergleich soll gemacht werden zwischen den wahren Proletariern, denen des Landes, als auch denen der Städte, zwischen denen, welche beiderseits für ihre Arbeit von dem guten Willen ihrer Herren abhängen. Und die Herren landwirtschaftlichen Schriftsteller, wissen sie denn nicht, daß selbst in Frankreich, dem Lande par excellence, des kleinen Besitztums, die Dürftigen der Scholle nach Millionen zählen? Wissen sie nicht, daß fast in allen Gegenden Europas das Schicksal des Bauers gleich dem des Arbeiters der Maschine, ein unheilbares Elend ist? Müßten sie nicht gestehen, daß in England, dem Vaterlande dieser gepriesenen Staatswirtschaft, der Landwirt ein so erniedrigter Söldling ist, „so tief gefallen, sagt die „Fortnightly Review“, daß, wenn man ihm den Boden gäbe, er nicht wüßte, was er damit anfangen müßte?“ Es ist ein reizendes Bild ländlichen Lebens, wie es die Dichter besingen und die Künstler malen. Belaubte Bäume, ein Bächlein klares Wasser, eine mit Garben überfüllte Scheune, Tiere mit glänzenden Haaren, welche sich auf dem Hofe herumtummeln, ein fetter Pächter mit seinem Säugling, umgeben von spielenden Kindern, lächelnd den Mann aufnehmend, der des Weges daherkommt, den Herd, die dampfende Malzeit, welche man durch die halbgeöffnete Türe erblickt; Alles dies ist anmutig und süß. Aber steht nach in Schlesien, welches entsetzliche Trauerspiel wechselt mit dieser Idylle*) Dort, kein Feuer, kein Brot, keine Kleider, Männer, Frauen und Kinder liegen krank oder sterbend auf elendem Lager oder auf der nackten Erde und die ausgehungerten Ratten kommen die Leichen zu fressen. Das sind die Früchte des heutigen Eigentums. Die Erde gehört einigen Großen, desto schlimmer für diejenigen, welche nicht als Fürsten geboren sind oder die ihr guter Stern nicht zu Banquiers gemacht hat.

Nun, die Zeitgeschichte beweist uns, daß diese Herrschaft des Kapitalbesitzes sich mehr und mehr entwickelt: fatal, durch die normale Entwicklung der ökonomischen Gesetze muß der kleine Besitz durch den Großbesitz verschlungen werden; die den Bauern gehörigen, kleinen Grundstücke sind bestimmt, die großen Gebiete zu vergrößern, ebenso, wie die kleinen Werkstätten eine unvermeidliche Beute der mächtigen Maschinenbesitzer sind und wie sich die großen Finanziers durch den Ruin der schlechten Spekulanten bereichern. In dieser Hinsicht ist nichts belehrender, als die in den großen englischen Tagesblättern enthaltenen Korrespondenzen über die Ausbeutung des Bodens, wie er jetzt in den fruchtbarsten Staaten der nordamerikanischen Republik betrieben wird. Daß sich die Bauern Europas warnen lassen! Zweifelst nicht, daß, wenn die Kapitalisten das Treiben an der Westseite des atlantischen Ozeans billigen, sie auf der entgegengesetzten Küste dasselbe tun werden. Gerade diejenigen, welche uns über die amerikanischen Ausbeutungen Aufschluß geben, sind von der englischen Regierung beauftragte Kommissäre, um die guten Ackerbaumethoden in Europa einzuführen.

Nehmen wir als Beispiel dieser amerikanischen Meiereien, Casselton, welche an den Kalkgründen gelegen ist, die sich im Westen des Ozeans ausbreiten. Eine Eisenbahngesellschaft, auf sehr gutem Fuße mit der Regierung, wie es alle großen Finanzgesellschaften sind, ließ sich in dieser Gegend ein Gebiet von 30.000 Hektaren Oberfläche bewilligen, das ist ein wenig mehr, als die Oberfläche des Kantons Genf. Dieser ungeheure Raum wurde einem geschickten Landwirte anvertraut, welcher sich schon anderswo zu bereichern gewußt hatte, und

*) Dieser Artikel ist vor zwei Jahren erschienen, als die Hungersnot in Schlesien wüthete. Selbst Regierungsblätter brachten solche Schilderungen. (Anm. d. Uebers.)

im Vereine keine Stunde widmen. Da muß der Privatfleiß aushelfen, das langsame, aufmerksame Lesen guter, nackter Wahrheiten, nicht Ansichten des Verfassers enthaltende Werke. Der Besuch von Vorlesungen, die hier in Fülle unentgeltlich gehalten werden, stützt dann und erweitert diese schönen und für die Sache des Proletariats notwendigsten Bestrebungen.

Ich bin zu Ende, meine Herren!

Es drängt mich nunmehr noch ein Wort, als theilnehmender Freund, als Schützer Ihres Wissensdranges an Sie zu richten. Kein stolzer Name verleiht meiner Rede Gewicht, die reine Begeisterung für die Idee, die Sie anstreben, die Liebe zum Volke, zu meinem Volkstheoretiker ist es die mich zwingt, Ihnen zu sagen, Sie zu bitten meine Herren, das schöne Institut, dessen Mitglieder Sie sind, mit allen Kräften zu fördern. Jeder in seinem Kreise, jeder, jeder, keiner von Ihnen schließe sich aus, jeder fördere den Verein, der sich die Bildung des Arbeiters zum Ziele gesetzt. Gibt es einen wichtigeren Verband unter Ihnen? Nein, nein! Wissen ist Macht! Und da hier Wissen verbreitet wird, so werde Jeder hier Rekrut, um dann als Soldat im Heere der Freiheit gute Dienste tun zu können. Leider verbietet das Gesetz, Jedem, der nicht mit der Hand arbeitet, Ihrem Vereine beizutreten, obgleich ich bei meiner geistigen Arbeit dieselbe Blutmenge verbrauche, wie der Mann der schweißigen Faust — leider, sage ich, darf ich nicht in Ihren Reihen stehen, aber so oft Sie mich hier an dieser Stelle brauchen, will ich Ihrem Rufe gerne und willig folgen. Denn: „Wenn die Rostselbst sich schmückt, schmückt sie auch den Garten.“

G e o r g S c h m i e d l.

unser Mann wird in Mitte dieser Einöde eingestellt, um sie für ein Hüttenwerk für Weizen, Klee und Heu umzuwandeln. Er hat in diesen Schuppen 100 Pflüge, 100 Sämaschinen, 100 Schnitmaschinen und 20 Dreschmaschinen; 50 Eisenbahnwaggons kommen und gehen unaufhörlich zwischen dem Bahnhof des Gutes und dem nächsten Hafen, dessen Einschiffplätze und Schiffe auch der Gesellschaft gehören. Ein Telephonnetz geht vom Mithaus nach allen Gebäulichkeiten des Gutes. Seine Stimme wird überall gehört, er hat das Ohr bei allen Gesprächen, nichts geschieht ohne seine Befehle und fern von seiner Ueberwachung.

Was die lebenden Werkzeuge des Gutes betrifft, so besteht sie aus 400 Pferden und 600 Mann. Die Ställe sind auf solche Weise eingerichtet, daß die Tiere beim Heraustrreten aus der Türe eine Furche aufzuwerfen beginnen, von der Länge von mehreren Kilometern, bis an das Ende des Feldes. Jeder ihrer Schritte ist dem Eigentümer nutzbar. Man schreitet auf dieselbe Weise zu dem vernünftigsten Gebrauch der Menschenkräfte; alle Bewegungen der Arbeiter sind schon beim Hinausgehen aus dem gemeinschaftlichen Schlafzimmer bestimmt. Da gib's keine Kinder, noch Frauen, die die Arbeit stören würden. Die Arbeiter sind in Gruppen eingetheilt, wovon jede ihren Hauptmann (capitaine) und Aufseher (sergeant) hat; ihre einzige Pflicht ist zu gehorchen und in ihren Reihen Stillstehen zu beobachten. Am Ende des Herbstes wird die ganze Armee entlassen, es bleiben nur 10 Mann, um die Ställe zu überwachen. Das folgende Jahr werben die Werber andere Soldaten an, denn die Gesellschaft hat entschieden, daß sie die Einstellung derselben Arbeiter nicht dulde, das würde ein großer Nachteil sein, sie auf dem Gute festzuhalten, sie denken zu lassen, daß eine Scholle ihnen gehören könnte.

Ist das nicht das Ideal einer Ackerbau treibenden Meierei, und haben nicht alle Ackerbaukundigen der Vereinigten Staaten und Englands Recht, entzückt zu sein? Ueberdies sind die Resultate bewundernswürdig. Mit 400 Pferden und 600 Mann erhält man während 6 Monaten eine Menge Getreide, welche die Nahrung von wenigstens 50.000 Personen darstellt. Triumpfendes Beispiel dafür, was man durch den wissenschaftlichen Großbetrieb erlangen kann, aber nicht weniger schlagendes Beispiel für das Monopol, das sich einige Kapitalisten über die Arbeit und das Leben Aller anmaßen können!

Und welch' entsetzliches Schicksal bereiten diese industriellen Fortschritte allen Arbeitern und Bauern, wenn das Recht des Ankaufes sich behauptet, wenn das Eigentum in den Händen einiger zu konzentriren fortfährt! Es ist schön, wenn ein Mann im Dienste einer Maschine genug Produkte für 100 Andere schaffen kann, aber was hat in diesem Falle der Besitzer nötig von der Menge Arbeiter, welche sich ihm anbieten? Ueberall vereinfacht sich die Arbeit und die Zahl der Arbeiter vermehrt sich. Dort, wo 10 Menschen arbeiteten, genügt ein einziger; dort, wo sein Produkt für Zehn reichte, langt es jetzt für Hundert. Ueberall besiegen die Fabriken die Werkstätten und der Kapitalist kann von Jahr zu Jahr die Löhne erniedrigen, die Menschen auslesen, um nur die folgsamsten und anspruchlosesten zu behalten. Wenn der Franzose wiederredet, wenn er unabhängig ist, wir man ihn durch den Deutschen ersetzen! Wenn der Deutsche zu viel ist, wird man ihn durch den Chinesen ersetzen! So will es die politische Ökonomie! Das ist das Gesetz von Angebot und Nachfrage, das ist das schwerste Gesetz. Irgend ein Unterschied kann bei dieser Vergleichung nicht bestehen zwischen der Fabrik der Städte und der Hütte des Landes. Der Bauer, als Besitzer eines Bißchens Erde, kann die letzten Mittel aufbieten, wie der Künstler und der Kleinbürger. Der Augenblick kommt, wo jede Konkurrenz mit dem methodischen Ausbeuter des durch das Kapital und durch die Maschinen bearbeiteten Bodens ihm vollständig unmöglich machen wird, und jener Tag läßt ihm nichts mehr übrig, als sich zum Bettler zu machen. (Rr.)

Politische Uebersicht.

Mehr Licht. Die jetzige Parlaments-Session wird mit den Schönsten Aller bisher geleisteten Resultaten enden, nämlich mit der Lichtfrage.

Die Regierungsvorlage verlangt eine Erhöhung der Petroleumsteuer von 3 fl. in Gold auf 10 fl. in Gold für 100 Kilogramm.

Confiscirt.

Für die Verbreitung der Kultur im Süden, sind von den Delegationen 8 Millionen Gulden bewilligt worden, doch kaum war dieses Ausgesprochen, als auch schon der Minister einen weiteren Kredit verlangt hat und es läßt sich heute nicht voraussagen, wie viele Millionen die Propagazion der Kultur verschlingen wird.

Das Ersparniß pro 1882. Am 6. d. M. gelangte der Bericht des General-Berichterstatters über das Budget zur Verteilung. Den Ansätzen des Ausschusses gemäß ist das Erforderniß für das Jahr 1882 mit 462,530,649 fl., die Bedeckung mit 428,744,972 fl. beziffert. Das Defizit beträgt also 33,785,677 fl.

Diese Ziffern sprechen jedenfalls eine zu deutliche Sprache, als daß irgend eine weitere Erklärung nötig wäre.

Unsere Freiheiten die am 5. Februar zum „Roten Hof“, im 10. Bezirk, einberufene slavisch-deutsche Volksversammlung, wurde nach §. 6 verboten; die letzte Nummer des „Metallarbeiter“ wurde konfisziert. Gegen diese Konfiskazion wurde Einspruch erhoben. — Dem in Pest erscheinenden „Sozialist“ wurde das Postdebit entzogen.

Auch Staatsgefährlich. Im Laufe der vorigen Woche, wurden in Lemberg und Umgebung zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen. Bei jeder Hausdurchsuchung war der Staatsanwalt, ein Untersuchungsrichter und ein Polizeikommissär anwesend. Viele Korrespondenzen wurden saftirt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

In Frankreich ist der Hero des Tages Gambetta, an seinem eigenen Werte zu Grunde gegangen, er will sich, nach den Verichten, in die Ruhe versetzen.

Das Innere ökonomische Leben der Republik ist durch den erfolgten Krach erschüttert worden, und haben die römischen Adelligen sammt dem Vatikan am meisten gelitten; es soll auch ein großer Teil der Peterspfennige verbracht sein.

Was die gewerbliche Lage anbetrifft, so ist dieselbe nicht minder bedenklich, denn in allen Distrikten dauern die Arbeitseinstellungen fort. In Paris streiken die Zimmerleute, die Hutmacher, Musik-Instrumentmacher, Bildhauer und Drechsler. Die Wachsarbeiter, sowie auch die Klavierarbeiter haben einen großen Teil ihrer Arbeitsgeber bezwungen; in Algier streiken die Bäcker, in Bordeaux, d'Obre bei Marseille, die Zinkarbeiter, in Vellefranca haben die streikenden Färber dem Gemeinderathe angezeigt, daß, wenn die Meister keine befriedigende Antwort erteilen, die Arbeiter auf die Mairie rücken werden, um Brot und Arbeit zu verlangen.

Die Regierung Gambetta's hat gerade so wie jede andere Regierung der Gewalt gegen die Streikenden die Bajonette angewendet; die Blau-Republik ist eben nicht weit von der Despotie entfernt.

Der Koloss auf tönernen Füßen gerät wieder in's Wanken und es ist ein förmliches Säbelgerassel wahrnehmbar, durch welches derselbe vor dem gänzlichen Zusammenbruche geschützt werden soll; wir sind aber der festen Ueberzeugung, daß durch einen eventuellen Krieg das Gegenteil bezweckt wird, denn die Zustände in Rußland sind auf längere Zeit unhaltbar, selbst die Presse der gemäßigtesten Richtung liegt geknebelt zu den Füßen des Alleinherrschers. Die persönliche Freiheit ist zur Illusion geworden und nur das Spickelrum steht in schönster Blüte. Als Beweis dessen diene die eine Tatsache, daß seit 1. März 1879 bis jetzt ungefähr 3000 „Majestätsbeleidigungs-Prozesse“ in Rußland stattgefunden haben, und zwar die meisten auf Grund von geheimen Polizei-Denunziationen. Die Gefangnisse sind überfüllt mit politischen Gefangenen und es sind dort, wo für 900 Platz wäre, 2000 beherbergt; die Folge davon ist, daß die epidemischen Krankheiten große Verwüstungen unter denselben anrichten.

Die Lage Irlands nimmt mit jedem Tage ernstere Dimensionen an und es ist trotz der verstärkten Polizeimacht noch nicht festzustellen, wann es der englischen Regierung gelingen wird, den Aufstand zu beheimern. Die verhafteten Führer der Landliga, Parnell, Dillon und Kelly befinden sich noch immer in Haft.

Parteigenossen!

Gleich bei Beginn dieses Jahres wurde unsere Partei von schweren Schlägen getroffen. Unter den bisher gemäßigtesten Genossen befinden sich viele Familienväter, deren Angehörige ohne Ernährer der größten Not ausgesetzt wären, wenn durch das Zusammenwirken Aller nicht die nötigen Mitteln aufgebracht werden.

Beiträge sind an Johann Richter, Neulerchenfeld, Neumaiergasse 11 oder an die Administration dieses Blattes zu senden.

Aus Parteikreisen.

Gegenwärtig befinden sich folgende Genossen in den türen Räumen: Leo Waleka 4 in Stein, Dolezal 3 und Wangel 2 Jahre Kerker, Emil Kaler 6 Monate in Graz, F. Rauch 6, Hoge 2 und Kompa 1 Monat in Wien; ferner sind verurteilt: Lechner zu 4, Hofe und Hobe zu 3, Große und Feuchtinger zu 2 Monaten, Schafhauser und Hoge zu 6 Wochen.

In Untersuchungshaft befinden sich die Genossen: Hoge, Benkert, Führer, Czerny, Schafhauser und Schmied in Wien; Beda in Innsbruck, die Gebrüder Johann und Wilhelm Til, dann Genosse Urbanek sammt Frau in Stornenburg. Außerdem sind mehrere Genossen wegen kleiner Vergehen angeklagt.

Am 6. d. M. wurde Genosse Fucik nach fast vierwöchentlicher Untersuchungshaft entlassen; derselbe wurde einer Denunziation wegen in Haft genommen, für welche, wie bekannt, 25 fl. gezahlt werden. Dieses Mal wäre die Summe zu ersparen gewesen.

Nach dem Genossen Benkert erhalten wir ein Schreiben, in welchem derselbe mitteilt, daß er seit seiner Verhaftung, (welche Anfangs Dezember erfolgte), nur ein mal v e r n o m m e n u n d e. Sollte diese Mitteilung auf Wahrheit beruhen, was wir durchaus nicht in Zweifel ziehen, so ist es sehr bezeichnend für die hiesigen Zustände, welche es ermöglichen, daß ein Arbeiter, weil er ein Sozialist ist, eine so lange Zeit in der Haft bleiben wird, ohne daß man ihn verhört.

Der Prager Prozeß wurde am 4. d. M. durch die Urteilsverfändigung beendet; sämtliche Angeklagte, bis auf Vier, wurden von dem Erkenntnisgerichte (und nicht, wie es in der letzten Nummer irrtümlich angegeben war, vom Schwurgericht) für schuldig erkannt und erhielten: der Genosse Zapotich wegen Majestätsbeleidigung 18 Monate schweren Kerker, Genosse Keszler, Majestätsbeleidigung, Beleidigung eines Mitgliedes des kaiserlichen Hofes und Geheimbündelerei, 18 Monate schweren Kerker, Genossen A. Motl und Fr. Janata, Majestätsbeleidigung und Geheimbündelerei, als Anführer, 14 Monate schweren Kerker und 10 fl. Strafe

für geheime Kolportage, Genossen Fr. Maracel und Jof. Beda, Majestätsbeleidigung, 14 und Leop. Kochmann 12 Monate schweren Kerker und Lepterer 10 M. Strafe für geheime Kolportage, Genossen Norbert Houla, Geheimbücherei, 10, desgleichen J. Sirovichet 4, J. Bacel 3, J. Schebel, P. Freitag und Adolf Sirovichet je 2 Monate strengen Arrest. Genossen K. Rabinovsk, W. Malen, Em. Kasparek, A. Strafiner, W. Binkawa, K. Hotowy, J. Kratochvil, J. Mülltrus, A. Jahnovsk, W. Bazant, F. Spacel, A. Houba, J. Morawez, je 6 Wochen strengen Arrest; A. Nowak 1 Monat strengen Arrest und Genossen Rabinovsk und Binkawa je 10 M. Strafe für geheime Kolportage. Freigesprochen wurden: Petr. Fait, Kopal und Kunst. Die Nichtigkeitsbeschwerden haben ange-meldet: Japotoch, Mottl, Janata, Kozler, Marozel, Beda, Koch-mann, Rabinovsk, Schebel, Freitag, Jarovichet, Jahanovsk, Spacel und Morawez. Die Verurteilung: Kratochvil und Mlyk. Kochmann, Freitag, Janusel und Mlyk wurden auf freien Fuß gesetzt. Die Genossen: Jirovichet, Bacel, Kasparek, Kratochvil, Houber, Houla, Binkawa, Holowsky, Bazant, Nowak und Mülltrus traten die Strafe sofort an.

In Laufe dieses Monats werden noch weitere 14 Genossen vor das Gericht gestellt werden.
In Prag wurde am 4. d. M. der Redakteur der „Budoucnost“ verhaftet, auch wurden mehrere Hausdurchsuchungen vorgenommen.

In der Redaktion der „Delucky Listy“ in Wien, wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Gesucht wurden Briefe, welche auf die geheime Agitation Bezug haben sollen, gefunden wurde trotz aller Schnitzerei eine große Null.

Steyr. Nach der großen Arbeit, welche die Organe der heiligen Hermandad gehabt haben, ist wieder etwas Ruhe in unsere Kreise eingetreten; die Frau Schachschlecher, welche durch Denunziation in alle diese Unannehmlichkeiten verlegt wurde, geniest bereits seit einigen Tagen wieder die Freiheit, da der Denunziant Serini es dennoch nicht zu Wege bringen konnte, auf irgend welche Art und Weise, etwas Anderes zu beweisen, als seine eigene Niederträchtigkeit. Wie aus dem Obigen hervorgeht, ist dem nach sehr rathsam, sich von solchen erbärmlichen Seelen, die keinen Menschlichkeitsfunken im Leibe besitzen, zu hüten, damit keine Opfer auf diese Art fallen.

Wels. Der 31. Jänner setzte uns in die angenehme Lage, wieder ein Liedchen von der Freiheit der Staatsbürger zu singen. In Folge Auftrag der k. k. Bezirkshauptmannschaft wurde hier an diesem Tage durch einen Beamten unter Aufsicht eines Dieners dieses Amtes, eine Durchsuchung der Effekten des Genossen W. Reichmann, Buchbinder, sowie der Werkstätte in der er beschäftigt ist, vorgenommen. Doch nicht immer findet der, der sucht; und so mußte auch der suchende Beamte abziehen, ohne daß er den Verdacht der Verbreitung verbotener Druckschriften bestätigt fand. Da einige Druckschriften, die schon im monatelangen Besitze des Eigentümers waren und worunter sich unter Anderem, Ausschnitte aus Zeitungen befanden, von dem Beamten konfisziert wurden, verlangte der rechtmäßige Eigentümer die Zurückgabe derselben, erhielt aber nur die Bestätigung, daß nichts Verdächtiges vorgefunden wurde. Somit erwies sich der oben angeführte Verdacht, der zur Durchsuchung führte, als gänzlich ungerechtfertigt und die k. k. Behörde kann sich für die Irreführung bei dem verläumderten Denunzianten bedanken. Wie sind der bestimmten Meinung, daß nur eine verläumderte Denunziation, als Ausbruch gemeiner Rachsucht einer elenden Bedientenseele, dies verursacht habe. Es muß ein Wonnegefühl sein, die Grillenz eines braven Arbeiters zu untergraben. Auch solchen Schelmen!

Graz. Nach ausgestandener Strafe, am 2. d. M. aus dem Landesgerichte entlassen, danke ich allen Genossen und Freunden, für die mir und meiner Frau, während meiner Haft bewiesene Teilnahme und gewährte Unterstützung. Leider hat die Verfolgung noch kein Ende und wurden mir gestern bei Erkenntnis mitgeteilt, nach welchen ich vom Stadtraum Graz und aus dem ganzen Umfange der Bezirkshauptmannschaft Umgebung Graz für immer abgehaftet sei und binnen drei Tagen mit gebundener Marschrouten in meine Heimatgemeinde abzugehen hätte. In der Begründung heißt es unter Anderem: Daß ich seit Jahren in fast allen größeren Versammlungen in Graz und auf dem Lande in bestiger Weise Reden gehalten und das Volk zu haranguierten suche, daß ich mich offen zum Sozialismus bekenne, welcher die stehenden Heere abschaffen und Kapital kollektivieren wolle, daher dem Eigentum gefährlich sei u. s. w. Gegen diese Erkenntnis wurde der Rekurs an die Statthaltereie ergriffen. Stefan Pauler.

Vereinsberichte.

Wien. Sonntag den 15. Jänner fand die Generalversammlung des Fortbildungs- und Kranken-Unterstützungsvereines der Jäger Wien's statt. Vorsitzender Drucker, Stellvertreter Böhm, Schriftführer Bittik. 1. Geschäftliche Mitteilungen: Rechnung für das Jahr 1881: Einnahmen der Krankenkasse 903 fl. 60 kr., Ausgaben 364 fl. 51 kr., somit ein Ueberschuß von 539 fl. 9 kr. Hiezur der Kassastand vom Jahre 1880 per 747 fl. 87 kr., Hauptsumme 1286 fl. 96 kr. Die Einnahmen der Fortbildungskasse beliefen sich auf 98 fl. 11 kr., die Ausgaben auf 92 fl. 92 kr.; daher ein Ueberschuß von 5 fl. 19 kr. Kassastand Ende 1880: 48 fl. 16 kr., Ende 1881: 53 fl. 35 kr. Diese Rechnung wird von der Kontrolle bestätigt. 2. Neuwahl: Gewählt wurden: Erster Obmann Jakob Kobes, zweiter Johann Reiman, dritter Lambert Bittik; Schriftführer Karl Bittik, Stellvertreter Edmund Burkert; Kassier Moriz Wiken; Ausschüsse: Franz Ramer, Karl Perbel, Franz Polacel, Wilhelm Steidl, Franz Schuster, Franz Knobloch; Kontrolle: Josef Sigmundowitsch, Karl Krittke, Alois Greiner. 3. Arbeiter- und Vereinsangelegenheiten: Zu diesem Punkte spricht Herr Kucicka als Gast und erläutert in kurzer Rede die Nachteile der neuen Gewerbeordnung gegen das Vereinsgesetz, bezüglich der Arbeiter-Krankenkasse und führt aus, daß der Arbeiter dadurch im Nachteile sei. Er fordert zum Schlusse die Versammlung auf, rüstig an der Vereinigung der Arbeiter-Hilfskassen fortzuarbeiten, da nur durch Einigkeit etwas erzielt werden könne. 4. Anträge: Der Antrag des Ausschusses, das Krankengeld von 6 auf 7 fl. zu erhöhen, wurde einstimmig angenommen.

Hindberg. Sonntag den 29. Jänner, um 1/2 5 Uhr Nachmittags, fand die halbjährige Generalversammlung des hiesigen Arbeiter-Bildungsvereines, im Vereinslokale, „Gasthaus zum gold. Kreuz“, statt. Auf der Tagesordnung stand außer den geschäftsmäßigen Punkten, ein Vortrag über Naturwissenschaft. Der Vorsitzende, Dutter, eröffnet die Versammlung und gab bekannt, daß Herr Alois Brauneis aus Bruck a. M., als Regierungsvertreter anwesend sei. Nach Verlesung des Protokollles folgte der Rechenschaftsbericht für den Monat Dezember, dessen Richtigkeit konstatirt wurde. Zum folgenden Punkte wurde der Vereinsbericht und die Berichte der Sektionen auf's Genaueste dargelegt, und sowohl diese, als auch der im nächsten Punkte folgende Rechenschaftsbericht über den 2. Semester 1881, von den Revisoren K. Schmiedinger und A. Schwarzmueller für richtig bestätigt. Nun wurden mehrere, das Wesen des Vereines betreffende Angelegenheiten, verhandelt, wovon die Einführung eines Gesangsunterrichtes besonders bemerkenswerth ist. Das Resultat der Neuwahl war folgendes: Johann Dutter, Obmann; Adolf Schwarzmueller, Stellvertreter; Adolf Neumann, Schriftführer; Josef Kiegl, Stellvertreter; Peter Gosser, Kassier; Karl Schmiedinger, Stellvertreter. Ausschüsse: Karl Raninger, Karl Ramskogler, Karl Geier, Johann Kapp, David Spiegl, Lukas Stuhl. Erziehungsausschüsse: Anton Buchsien und Franz Bod. Bibliotheksaktion: Johann Kapp und Josef Kiegl. Der Herr Lehrer Schläpfer bespricht die Einwirkung der Luft und Wärme auf den menschlichen Körper, welcher mit lebhaftem Interesse angehört wurde und dem Vortragenden reiche Beifallsbezeugungen brachte. Alois Neumann, Schriftführer.

Hainfeld. Am 22. Jänner 1882 hielt der allgemeine Arbeiter-Gewerbeverein seine erste vierteljährliche Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: 1. Rechnungsbericht. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Erntjahr. 4. Anträge und Interpellationen. Ueber den ersten Punkt verliest Genosse Karl Schellenhammer die Rechnung vom 1. Oktober bis letzten Dezember 1881; an Einnahmen 77 fl. 78 kr., an Ausgaben 31 fl. 75 kr., verbleibt Kassavest 46 fl. 3 kr. Ueber den zweiten Punkt ergreift Obmann Kremsler, sowie auch Marschall und Pilsarich das Wort und betonen, daß es nicht nur allein notwendig ist, im Lokale den Elementarunterricht zu beginnen, sondern, es solle sich ein jedes Mitglied anlegen sein lassen, die aufliegenden Arbeiterblätter fleißig zu lesen, da diese die Führerinnen im Vereinsleben sind. Beim dritten Punkte wurden die Genossen Martin Petermann und Daniel Pauli zu Ausschüssen gewählt. Beim letzten Punkte wurde beschlossen, von Zeit zu Zeit geistliche Zusammenkünfte zu veranstalten, durch welche die Verbrüderung der Mitglieder gefördert und für die Vereinskasse höhere Einnahme erzielt wird. Zum Schlusse wurden die Mitglieder aufgefordert, für den Verein zu agitieren und die unbewußten Arbeiter denselben zuzuführen, damit auch dieselben aus ihrer bisherigen Unwissenheit geweckt werden. J. Reich, Schriftführer.

Wels. Der Arbeiter-Bildungsverein hielt Sonntag den 9. Jänner 1882 seine halbjährige Generalversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Vereinsbericht. 2. Revisionsbericht. 3. Wahl des Ausschusses. 4. Arbeitszeit und Lohnverhältnisse. 5. Anträge und eventuelle Interpellationen. Kassier Genosse Wofla berichtet über Einnahme seit 1. Juli 57 fl. 73 kr., Ausgaben 46 fl., bleibt Kassastand 11 fl. 13 kr. Bibliothekar Genosse Schaffmann berichtet, daß 140 Bände ausgeliehen wurden. Revisor Genosse Walzer berichtet, daß das sämtliche Vereinsgehahren für richtig befunden wurde. Wahl des Ausschusses mit Resultat: Obmann Genosse Franz Schättinger, dessen Stellvertreter Genosse Otto Reichl; Kassier Genosse Albalert Wofla, dessen Stellvertreter Genosse Wenzl Anderle; Schriftführer Genosse Wilhelm Reichmann, dessen Stellvertreter Genosse Leopold Walzer; Bibliothekar Genosse Franz Buresch. Arbeitszeit und Lohnverhältnisse. Genosse Anton Weigum führte uns hauptsächlich diesen Punkt recht deutlich aus. Wilhelm Reichmann, Schriftführer.

Judenburg. Sonntag den 22. Jänner hielt der hiesige Arbeiter-Bildungsverein seine ganzjährige Generalversammlung, welche Genosse Hella präsidierte. Genosse Baumgartner berichtet an Einnahmen 24 fl. 50 kr., Ausgaben 22 fl. 84 kr., Kassastand 1 fl. 66 kr. Der Bericht wird von den Revisoren als richtig bestätigt. Die Wahl des Ausschusses ergab folgendes Resultat: W. Luchtenegger, Obmann; J. Hella, Stellvertreter; W. Weigl, Schriftführer; A. Prodan, Stellvertreter; Anton Baumgartner, Kassier; G. Riedl, Stellvertreter; J. Leffer und J. Elmer, Ausschüsse. Beim letzten Punkte wurde den Anwesenden in warmen Worten der Zweck und das Ziel des Vereines auseinandergesetzt, und dieselben ermahnt, für den Verein unausgesetzt Propaganda zu machen. W. Weigl, Schriftführer.

Mittelfeld. Am 8. Jänner d. J. hielt der hiesige Arbeiter-Bildungsverein seine halbjährige Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Vereins- und halbjähriger Rechenschaftsbericht. 2. Bericht der Sektionen. 3. Neuwahl des Ausschusses. 4. Allgemeine Anträge. Der Vorsitzende Obmann Brenner eröffnete um halb 3 Uhr die Versammlung, welche von 34 Mitgliedern besucht war. Zum ersten Punkt berichtet der Schriftführer, daß der Verein gegenwärtig 42 Mitglieder zählt. Laut Rechenschaftsbericht beziffern sich die Einnahmen in diesem halben Jahre auf 66 fl. 97 kr., die Ausgaben auf 54 fl. 89 kr., bleibt ein Kassastand von 12 fl. 8 kr. Die Control-Sektion berichtet, sämtliche Rechnungen revidirt und für richtig befunden zu haben. Die Literatur-Sektion berichtet, daß der Verein folgende Zeitungen in Abonnement hält, und zwar: „Die Zukunft“, „Arbeiterfreund“, „Volksfreund“, „Volkszeitung“, „Dorfbote“, „Fesabend“, „Wahrheit“, „Metallarbeiter“ und die „Vorstadt Zeitung“. Die Neuwahl des Ausschusses ergab folgendes Resultat: Obmann, Brenner Franz, Stellvertreter, Wibuski Emanuel, Schriftführer, Heinrich Wilhelm, Stellvertreter, Knyl Anton, Kassier, Baumhof Karl, Rechnungsführer, List Franz, Ausschüsse: Armbruster, Tomassini, Weltin, Matotter, Gollt. Erntjahr-Ausschüsse: Ad und Kapfner, Vertrauensmann, Marek. Im 4. Punkte bemerkte der Vorsitzende, daß es sehr wünschenswert wäre, wenn die Mitglieder an Unterrichten mehr theilnehmen möchten. Leider wurden bei uns schon viele Veruche gemacht, welche die Vereinskassa stark in Anspruch nahmen, aber immer erfolglos blieben, weil die Mitglieder für andere Sachen immer mehr Interesse haben, so z. B. für Unterhaltungen u. s. w., aber nur nicht für etwas Beliehendes was den Menschen veredelt und zur Erkenntnis seines wahren Wertes führt. Zum Schlusse wurden noch mehrere Anträge erledigt, der Obmann dankte dem alten Ausschusse für sein eifriges Verhalten und fordert den neuen auf, auf den betretenen Wege muthig fortzuschreiten bis einmal doch unser Streben und Wirken mit Erfolg gekrönt wird. Schlus 5 Uhr Abends. — Arbeiter von Mittelfeld! „Der Gott der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte“, diesen Wahlspruch Kinds prägt Euch in's Gedächtnis und schließt Euch denen an, die in Eurem Interesse uneigennützig gegen die Macht des Kapitals kämpfen, dann konnten wir einmal sagen wir haben gleiches Recht für Alle, wir haben keine Pflichten ohne Rechte und auch keine Rechte ohne Pflichten. Aber so? —

Wilhelm Heinrich, Schriftführer.

Eingefendet.

Geehrte Redaktion!

Der Gefertigte füllt sich veranlaßt, Folgendes der Öffentlichkeit zu übergeben:

Auf Grund des Gesetzes vom 13. Juni 1880 (R. G. Bl. 70) betreffs der Militärärzte, wurde ich von der Vermessungskommission in die 13. Klasse eingereiht, nach welcher ich verpflichtet wurde, für das Jahr 1881 eine Militärärzte von 2 fl. zu entrichten, welche ich am 26. September bezahlte. Am 5. Jänner d. J. sollte ich eine Vorladung ins Militärärzte-Departement des Wiener Magistrates erhalten, dieselbe wurde aber nicht mir, sondern dem Hausmeister, wo meine Mutter wohnt, zugestellt und da ich in diesem Hause und dieser Gasse nicht wohne, auch unter dieser Zeit meine Mutter nicht besuchte, so kam es, daß ich dieselbe Vorladung nicht erhalten konnte.

Am 14. d. M., Abends halb 8 Uhr, erschien ein Magistratsdiener, aber nicht bei mir, sondern bei meiner Mutter, in ihrer Wohnung, mit einer zweiten Vorladung und fragte um mich; meine Mutter antwortete, daß ich hier nicht wohne und bezeichnete demselben meine Adresse; doch das genügte ihm nicht und machte sich ganz bequem, als er sah, daß meine Mutter, eine alte Frau, ganz allein in ihrer Wohnung war; er drückte sich mit besonderer Achtung aus: „Wenn ich dem Lumpenkerl da hätte, ich ließ ihn gleich mit der Polizei wegführen, so a Schnipfer, 25 auf den Hintern soll er kriegen, recht haben den Schnipfer soll man“; das waren die Worte, mit welchen er, durch die Entrüstung meiner Mutter und einer herbeigeilten Nachbarin, aus ihrer Wohnung gejagt wurde und schreiend auf dem Gange und der Straße unter Juchzen das Haus verlassen hat. Diese Vorladung wurde dann meiner Frau zugestellt. Dieses alles wurde mir zur Kenntniß gebracht, und ich begab mich am 19. d. M. in das Departement des Wiener Magistrates und der Beamte erklärte mir, daß es sich nur um Einvernehmung betreffs der Militärärzte handle; nach dieser Einvernehmung wurde ich entlassen. Die Beurteilung, was für einen Grad von Bildung ein Mann haben muß, um beim Wiener Magistrat Diener zu werden, überlasse ich den Lesern.

Anton Wurm, Porzellanmaler, V. Gringasse 32.

Vermischtes.

Chinesisches. In Kolb's Kulturgeschichte lesen wir wörtlich Folgendes über chinesische Verhältnisse:*)

„Die Regierungsform war absolutistisch, das Volk gleichsam eine Herde, die von Oben geleitet wird, aber doch nicht unbedingt nach den Launen der Kaiser oder seiner Beamten. Vor Allem war es Pflicht des Herrschers für den Lebensunterhalt des Volkes geeignete Maßnahmen zu treffen. Schon vor Tausenden von Jahren war nicht etwa bloß eine Art Ministerverantwortlichkeit in Geltung, sondern selbst das Recht des Widerstandes gegen tyrannische Herrscher, und zwar bemerkenswerter Weise mit einer dem heutigen Konstitutionalismus geläufigen Fiktion. Der letzte Kaiser aus der ersten Dynastie ward verbannt, der letzte aus der zweiten Dynastie hingerichtet. Meng-tsen erwiderte auf die Frage: „Darf ein Untertan seinen Fürsten tödten?“ folgendermaßen: „Wer die Tugend verlegt, heißt ein Räuber; wer das Recht verlegt, ein Tyrann; ein Räuber und ein Tyrann aber sind immer nur Privatleute. Ich habe gehört, daß Scheu (letzter Kaiser aus der zweiten Dynastie) als Privatmann getödtet wurde, ich habe aber nicht gehört, daß er als Fürst ermordet worden sei.“ — Trotz der gewaltig hohen Stellung des Kaisers und der vormaligen Neufürsichten dem Volke gegenüber, blieben Alle stets untergeordnet den gesetzlichen Vorschriften der weisen Vorfahren, und zwar bis in die kleinsten Einzelheiten; sonst war das Recht zum Aufstande gegeben und es erfolgte der Sturz der Dynastie.“

Was müssen wir Juden tun? lautet der Titel einer zeitgemäßen Broschüre von Juda's, hinter welchem Pseudonym wir den Verfasser der bekannten Schrift: „Soll die Sozialdemokratie tückisch werden?“ zu vermuten allen Grund haben. Damit ist auch schon gesagt, daß die Broschüre gut und vernünftig, wenn auch etwas salopp geschrieben ist, und daß man sich bei deren Lektüre nicht langweilt. Wir können sie unseren Parteigenossen, welche sich über die Ursachen und den Charakter der antisemitischen Bewegung unterrichten wollen, nur bestens empfehlen ohne hiermit jedoch für den gesamten Inhalt der Broschüre die Verantwortung übernehmen zu wollen. Lest und denkt selbst!

*) Fr. Kolb, Kulturgeschichte der Menschheit, 2. Auflage, 1. Band, Seite 73.

Einladung zum Abonnement

auf den
„Volksfreund“

welcher zweimal im Monat in Brünn erscheint.
Abonnementspreis: ganzjährig fl. 1.20, vierteljährig 30 kr.

Ferner diene den slavisch sprechenden Genossen zur Kenntnis, daß daselbst auch das Organ „Spravedlnost“ erschienen ist.

Ausweise.

Nr. 111.

Für die Familien unserer verstorbenen Parteigenossen und ferner folgende Beiträge eingelaufen:

Genossen in Freudenthal 5.—, eine Gesellschaft am Dreikönigstag 40, Roten in der Josefstadt 60, Kadl, Stadlau 63, Bernard 20, die Roten aus ihrer Privatstutulle auf der Schmelz 16, die Roten von Chmelar 43, Meerschamfabrik Lang 1.70, Jurek 20, Trud erzeugt Gegenbrud 50, Genossen von Bager 20, Werkstätte Keller 1.15, J. Jitta 10, Tonal 20, Löw 30, Schmied für Hobe 55, Genossen vom Gaswerk am Labor 3.25, Nachtrag von den roten Kesselschmieden 1.05, K. S. 40, T. B. 10, die Welt ist rund, sie muß sich drehen 1.—, M. E. 10, Grafel 30, Genossen Salzburg 3.—, K. 4.50, Genossen Schwachat 20, Lefel 20, Jellinel 10, Jemersberger 6, Alles ist gerettet 30, Werkstätten Hübel und Billa 1.50, Kehor 20, T. B. 20, Wellina 20, Moriz 20, frisch gemachte Sozialisten in Margarethen Braubaus 50, Fischer und Witterer Hgersdorf 1.10, J. K. 10, Werkstätte Fischer 3.56, durch Reichl 50, Genosse Wilde 60, von Bodenbach 15, der Mensch lebt nur einmal 20, B. Sch. 10, Unbekannt 90, Gesellschaft für Mendichrecht 2.—, Brudgraber 5, Alles ist gerettet 38, T. b. 20, E. B. 20, Schelista Werkstätte 1.70, K. P. 60, Wellina 16, die Genosin K. B. in Kremier 30, Roth 20, der rote Emil 50, Hölmeier 10, von Zimmermann 7, K. 80, einen Kreuzer kann man leicht entbehren, viele können Einen ernähren 1.08, das übrig Gebliebene vom ganzjährigen Abonnement aus der Josefstadt 1.40, aus Dank dem Staat für die neuen Verhaftungen 20, Schwarzgels 20, die Roten von der Marmorplatte 3.—, die Roten von Zernig 70, von der Kaderwerkstätte 1.90, Kaderwerkstätte 3.10, Zeigischmiede 1.65, A. Defeld 20, Genossen Floridsdorf 2.23, die roten Wagenbauer 1.—, Mid 40, die Kriposzianer vom Donauer 76, lustige Gesellschaft auf der Schmelz 2.42, E. K., Defendorf 20, Werkstätte Lazina 2.30, Meerschamfabrik Lang 1.80, Genossen bei Seifert 4.50, die Roten bei Hobe durch W. 1.61, — 45, Rodstroh 20, einige Schuhmacher 2.—, am Tage der Verurteilung 1.30, von dem roten Fabrikspersonal Neubau 1.—, Chmelar 20, Tischlerwerkstätte Mainz 2.15, M. W. 10, ein roter Pfaffe von Geiselberg 60, Kriposzianer von Geiselberg 66, Schuhmacher Wiens 1.45, der Pfarrer hats Kappel verloren 28, Gista 10, Schuhmacher-Nachblatt 7.05, Stacher und Publiener 50, Schuhmacher-Nachblatt 8.30, Genossen von Glogny 3.50, Genossen von Laibach 2.54, Vogl 10, Fidler 10, Schuhmacher 3.70, S. Plus 10, Schmidt 20, Zimmermann 7, die roten Freunde von Währing 1.42, Schneider-Jachblatt Nr. 2 für Deutsche und Slaven 3.65, die Genossen von Floridsdorf 5.—, T. 20, eine Sammlung in Floridsdorf von einem Sicherheitswachmann G. W. 1.—, B. 20, E. 30, die Genossen von Tepliz 1.60, Friedrich Eberhardt, Altmarkt 21, Genosse N., Hohenbrud 40, Genosse Fr. T., Hohenelbe 10, die Genossen von Neu-Dorf, Amerika, 80.—, welcher Betrag halbit und den slavischen Genossen übergeben wird. Summe 209 fl. 14 kr.

Nr. 112.

Genossen der Werkstätte Patel 3.20, Polijist 10, Bandsfabrik Jarmer 84, K. 3.—, Mittel Wiberdorf 20, T. B. 20, die Arbeiter bei Herrn Martin Weiß 5.85, A. Fiala 20, Kolefa 10, D. A. 10, A. Defeld 10, J. K. 10, M. B. 30, Nr. 29 1.—, Fischer 2.30, K. Sch. 15, S. A. 30, Schit 10, J. B. 10, die teilnehmenden Genossen von Sedshaus 2.10, W. 4, Doppelquartett J. M. 62, Unbekannt 1.10, Ungenannt 1.20, Meerschamfabrik durch Kehor 1.30, Fieber 20, Parteigenossen 1.46, die Arbeiter der Harnmoniumfabrik des Herrn Kothmeyer 3.20, Werkstätte Michel 2.05, die Freiheit über Alles 6.—, die Kriposzianer 1.10, T. Inf. 20, G. W. 10, Kozeluch 20, Genossen bei Döbel 5.95, Gen. Floridsdorf 2.13 — 35, Steiermark 30, D. N. G. 20, Lang 50, Veranct 60, Neugebauer 15, J. S. 20, T. 40, J. G. 10, Schulz 14, M. G. 4.45, Genosse vom Gaswerk am Labor 83, Schuhmacher Wiens 3.07, die Roten von der Waidelergasse 18, Wancel 25, Schwarzer Hart 10, Greiner 30, T. B. 20, die Roten auf der Schmelz 2.35, Les rouges du monde au Geiselberg 94, Defeld 10, Fiala 10, G. Schur 10, Kehor 20, Spalack 10, wenig, aber vom Herzen: Werkstätte Tramau 2.91, Schneider 4, Wital 4, Bednarz 10, Schram 10, J. K. 10, Skalat 8, Schweikhat 4, Baien 12, Soukop 24, Baierte 10, Schneidjoh 8, die Roten von Bernals 2.21, Pfeifenbeschläger 1.—, Arbeiter-Lebverein Judenburg

1.60, fünfundzwanzig Gulden eine Wange 80, der rote Wirt, Neubaugasse, 1.—, Karl Mosch 30, Ungenannt 20, J. B. 10, Schwiebart 20, J. F. 20, die nichtsnutzige Notte 3.11, die Erde grünet rot 1.20, J. F. 8, Werkstätte Lacinter 1.70, die Union ist gerettet 30, fünfundzwanzig Gulden, wer weiß eine Wange, 2.31, Genossen vom Gaswerk am Tabor 1.10, „Schneider-Nachblatt“ Nr. 3 8.13, „Schuhmacher-Nachblatt“ Nr. 3 3.35, die roten vom „grünen Tor“ 60, barmherzige Schwester 1.70, böhmischer Bismarck 14 fr. Summe 106 fl. 71 kr.

Zu Graz für die Familien der Inhaftierten eingelaufen: Augenthaler 20, durch Gorin 36, die roten Schneider 1 fl., Reformtürken nach der zwölften Stunde 1.73, Kalkgruber 1.—, Lach 20, Ungenannt 50, Deichman Jilli 1.—, Morgenrot 10, N. 5, Petruschka 10, Stelzl 10, Ungenannt 10, Tischgesellschaft beim Lachner in Andriß 1.10, Augenthaler 20, Rappauf 20, Bierhäupter 20, Bräuner 20, Silvesterabend beim Königstiger 1.91, Ungenannt 50, Traunig 50, Sammlung beim Sturmböck 74, Tschewenta 40, Genossen Wiggstabl 2.—, Augenthaler 20, Bräuner 10, Rappauf 20, Eisenarbeiter 2.05, Ungenannt v. R. 1.—, Sängerbund 1.—, Lach 50, Ungenannt 50, die roten im Keller 1.50, Reichenberger Genossen 45.45, Augenthaler 20, Haubner 10, Buchar 10, Baier 20, Rappauf 20, Volkertam beim Königstiger 75, Tischler 1.05, B. S. 50, die roten am Wasserfall 77, Ungenannt 50, Haubner 10, Augenthaler 40, Rappauf 20, Lindner 50, Weshauer 1.—, B. S. 50, Tischgesellschaft beim Lachner Andriß 70, Ungenannt 50, Gesellschaft der heiligen Wahrheit im Keller 1.30, Hülbling 20, Strang 12. Summe 76 fl. 88 kr.

Berichtigung.

Im Ausweise Nr. 110 bei: „durch Nowolny alle Silvester bei Abendstern 56 fr.“ soll es richtig heißen: 1 fl. 56 kr., dann statt: „Neuer Kämpfer für Freiheit“ richtig: „Die neuen Kämpfer für Freiheit“; ferner: Fabrik Ludwig durch Babirad 2 fl. ist nicht ausgewiesen worden.

Briefkasten.

Klagenfurt: Ja.
N. 3. Leoben: Wir sind sehr erfreut über ihren Entschluß und werden Sie in jeder Beziehung nach Möglichkeit unterstützen; erbitten uns aber eine deutlichere Adresse anzugeben.
J. M.: Das Verprechen erwünscht, das Uebrige wird erledigt. Das angegebene Thema wird in der nächsten Nummer besprochen.
Genosse Rudier, Ungarn, 2 fl. erhalten.

„Die Zukunft“ liegt in folgenden Gast- und Kaffeehäusern auf:

Guber, Gastwirth, Mariahilf, Gumpendorferstraße 87.
Utz, Gastwirth „Zum Weinstock“, Mariahilf, Magdalenenstraße 46.
Café Gumpendorfer Bierhalle.
Blaid, Gastwirth, Neubau, Zieglergasse 18.
Berthold, Gastwirth, Neubau, Schottensfeldgasse 21.
Gasthaus „Zum Kleeblatt“, Neubau, Neubaugasse 55.
Mois Hoch, Gasthaus „Zum Hoch- u. Deutschmeister“, Neubau, Lindengasse 13.
Grabner, Gasthaus, Neubaugasse 52.
Joh. Wilag, Gastwirth, Josefstadt, Ardongasse 1.
Gasthaus „Zur Sonne“, Neubau, Strozgasse.
Fischer, Cafeter, Josefstadt, Blindengasse 28.
Karl Baier, Gasthaus, Josefstadt, Benogasse.
Brandl, Gasthaus „Zu den sieben Schwaben“, Neubau, Verchenfeldstraße 156.
Fenzner, Gasthaus, Alsergrund, Marktzeile 16.
Camelar, Gasthaus „Zur Zukunft“, Favoriten, Simmeringerstraße 163.
Josef Weishaus, Gasthaus, Landstraße, Rennweg 2.
Walter's Bierhalle, Favoriten, Hintere Südbahnstraße.
Rurz, Gasthaus, Fünfhaus, Fünfhausgasse 3.
Dollinger, Gasthaus, Fünfhaus, Fünfhausgasse 10.
Eduard Köller, Gasthaus „Zur Stadt Brunn“, Fünfhaus, Märzstraße.
Alexander Moser, Gasthaus „Zum Tiroler“, Fünfhaus, Schweglerstraße 21.
Schruß, Gasthaus, Fünfhaus, Michaeligasse 1.
Dom. Schmußer, Gasthaus, Fünfhaus, Märzstraße 10.
Rainz, Gasthaus, E. Schhaus, Marfengasse.
Genorg Kluge, Gastwirth, Rudolfsheim, Grenz. 13.
Jäger, Gasthaus „zum weißen Schwan“, Meidling, Ferdinandgasse.
Dworckak, Gasthaus, Gaudenzdorf, Wolfganggasse 16.
B. Anstreicher, Gasthaus „zum grünen Tor“, Verchenfeld.
Fritz Singer, Gasthaus, Verchenfeld, Kirchengasse.
Wir machen die Genossen darauf aufmerksam, daß sie nur solche Gasthäuser besuchen, wo die „Zukunft“ ausliegt. (Fortsetzung folgt.)

Warnung.

Josef Fleischner, Schlosser, 42 Jahre alt, zu Teplitz in Böhmen gebürtig, begleitete vom Juni 1880 bis 14. Mai 1881 die Stelle eines Rechnungsführers bei der allgemeinen steiermärkischen Arbeiter-Kranken- und Invalidenkasse, Filiale in Knittelfeld und veruntreute in letzterer Zeit bei dieser Filiale über 600 fl.
Nach 6monatlicher Untersuchung wurde derselbe am 5. November 1881 vom Kreisgerichte in Leoben zu 2 Monaten schweren Kerker und zum Schadenersatz von 560 fl. 43 kr. an die allgemeine steiermärkische Arbeiter-Kranken- und Invalidenkasse verurteilt und diese Kasse mit ihren Mehranprüchen auf den Zwangsrechtsweg verwiesen.
Fleischner hatte am 5. Jänner l. J. seine Strafe verbüßt; es werden in Folge oben zitierten Vorganges alle Arbeitervereine und Parteigenossen vor diesem Individuum auf's Nachdrücklichste gewarnt.
Graz, am 7. Februar 1882.

M. Kappanf.

Bozen. Alle Vereinsvorstände seien darauf aufmerksam gemacht, daß ein gewisser Ignaz Suchanek, Schlosser, mittelst einer Mitgliedskarte des Meraner Arbeiter-Fortbildungvereines, welche gefälschte Beitragsstempel enthielt, sich die Reiseunterstützung unseres Vereines erschwindelte.

Der Vorstand des Bozener Arbeitervereines.

Ankündigungen.

Arbeiter-Bildungsverein in Wien.

Sonntag den 12. Februar 1882 findet in Obermayer's Saallokalitäten, 6. Bez., Stumpergasse 19, ein

Jux-Kränzchen

unter Mitwirkung des Doppelquartetts der Liedertafel des Vereines, statt. — Um 10 Uhr große Maskenrevue. Eintritt: Frühergelöste Karten 15 kr., an der Kassa 25 kr. Anfang 7 Uhr. — Masken sind willkommen.

Uebersicht und Tätigkeit des Vereines:

Montag: Wissenschaftlicher Vortrag; Bibliothek.
Dienstag: Elementarunterricht 1. Klasse; Gesangsübung der Liedertafel des Vereines.
Mittwoch: Elementarunterricht 2. Klasse.
Donnerstag: Elementarunterricht 3. Klasse; Tanzunterricht; Bibliothek.
Freitag: Unterricht in der französischen Sprache für Vorgefertigte.
Samstag: Unterricht in der französischen Sprache für Anfänger; Bibliothek.
Sonntag: Vormittag von 10—12 Uhr Zeichenunterricht. Nachmittag von 2—5 Uhr Buchhaltungsunterricht, geleitet von Professor Trautmann.
Einschreibungen in den Verein werden an Wochentagen von 6 bis 1/2 10 Uhr abends und an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends in der Centrale, 7. Bez., Peglergasse 25, vorgenommen. Einschreibgebühr 30 kr., Monatsbeitrag 20 kr.

Im Verlage der Redaktion der „Zukunft“, 6. Bez., Gumpendorferstraße 78, erschien die zweite Auflage des österreichischen

Arbeiter-Kalenders

für das Jahr 1882.

Preis per Exemplar 25 kr. Bei einzeln bestellten Exemplaren ist außerdem 5 kr. Postporto zu entrichten.

Wien. Sonntag, den 5. März 1882 findet in Schwenber's sämtlichen Lokalitäten der

Allgemeine Arbeiterball

statt. — Balkmusik von der Regimentskapelle König der Niederlande. — Konzert von der Kapelle der Musik-Instrumentenmacher.

Eintritt per Person mit der Einladungskarte 35 kr., an der Kasse 50 kr. Da keine frühergelösten Karten ausgegeben werden, so ersuchen wir die Genossen, mit den Einladungskarten eine rege Agitation zu betreiben. — Agitationskarten werden in allen Arbeitervereinen, sowie in den Redaktionen der hiesigen Arbeiterblätter ausgegeben.

Wien. Sonntag, den 12. Februar 1882 findet ein

flavischer Arbeiter-Ball

in Hornick's Unversum, Stadt, am Peter Nr. 1 statt. Eintritt mit Einladungskarten für Vereinsmitglieder 40 kr., für Gäste 50 kr., an der Kassa 80 kr. — Karten sind zu haben in sämtlichen Arbeitervereinen und in Hornick's Unversum am Peter und Kaffee Hornick bei der Gumpendorfer Linie.

Wien. Sonntag den 19. Februar 1882, vormittags 1/2 10 Uhr, findet eine

freie Versammlung der Manufakturarbeiter und Arbeiterinnen

im Saal „Zum weißen Engel“, Neulerchenfeld, Gärtnergasse, statt. — Tagesordnung: 1. Gewerbliche Rundschau; 2. Zweck und Nutzen der Vereine; 3. Anträge und Interpellationen. — Seid am Platz!

Sonntag den 11. Februar 1882 veranstaltet der obige Verein im Gasthause „Zur Flasche“, Fünfhaus, Zimkgasse 6 einen

Bauern-Ball.

Eintritt für eine Person 20 kr. — Anfang 8 Uhr.

Wien. Unterstützungs- und Fortbildungsverein der Drechsler Wiens. Vom 15. Februar l. J. an befindet sich das Vereinslokal in L. Kuder's Gasthaus, 6. Bez., Mollargasse 9. — Am 19. Februar, 9 Uhr vormittags, findet daselbst die

Monatsversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vereinsberichte; 2. Anträge und Anfragen; 3. Vortrag von Herrn Wapinger.

Wiegstabl. Die Vereinsleitung des Fachvereines für Manufakturarbeiter und Arbeiterinnen gibt bekannt, daß jedem durchreisenden Genossen, der bis zu seiner Abwesenheit schon sechs Monate einem ähnlichen Vereine angehört, und seit seiner Abwesenheit mit den Auflagen nicht länger als 3 Monate im Rückstande ist, eine Reiseunterstützung von 30 kr. bei Julius Mader, Nr. 170 verabfolgt wird.

Gewerkverein der Eisen- und Metallarbeiter Wiens und Niederösterreichs.

Einschreibungen finden an folgenden Orten statt: **Zentrallokal**, Wieden, Schleifmühlgasse, im Gasthause „zum goldenen Fessel“, jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr vormittags und Montag von 7 bis 1/2 10 Uhr abends von J. Klein.

Leopoldstadt, kleine Pfarrgasse, im Gasthause „zum Ruchdöfl“, jeden Samstag abends von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr von Rudolf Bokorny.

Landstraße, Heggasse, Schremmer's Gasthaus „zum eisernen Ritter“, jeden Samstag abends von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr von Karl Moriggl.

Neubau, Lehner's Restauration, „zur Eule“, Schottensfeldgasse 78, jeden Montag von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr von Feblitschka.

Josefstadt, Florianigasse, Kerner's Gasthaus, jeden Samstag abends von 7 bis 9 Uhr von Franz Kammerer.

Favoriten, Lagenburgerstraße 16, Gasthaus „zur eisernen Kugel“, jeden Samstag abends von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr von Johann Hausner.

Neu Fünfhaus, Michaeligasse 10, Bod's Gasthaus, Montag von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr abends von Ludwig Kalna.

Hernals, Kirchengasse 19, Gasthaus „zum Bäckeraal“, jeden Samstag abends von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr von Karl Hütl.

Penzing, Poststraße, in Ruffler's Gasthaus, jeden Samstag abends von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr von Franz Klimek.

Simmering, Hauptstraße, im Gasthause „zur Tramway“, jeden Samstag abends von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr von Josef Lappich.

Mödling, Hauptstraße 56, in Niederall's Gasthaus, Samstag von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr von Karl Tsch.

Empfehlung.

Den Floridsdorfer Genossen empfehlen wir ihren Bedarf an **Holz** und **Kohlen** bei dem Genossen **Johann Friedl**, Floridsdorfer Hauptstraße 42, zu bestellen. — Bestellungen übernehmen auch Josef Tüll und Josef Gröger.

Weiter empfehlen wir den Genossen ihren Bedarf an **Schulwaaren** bei dem Genossen **E. D. E. R. R. aus Rindberg**, jetzt Groß-Feblersdorf Nr. 183, Tür 8, gegenüber von Ulrich's Gasthaus, zu bestellen. — Adressen übernimmt auch Genosse Tüll. [60]

Uhren

gut und billig, Wien, 4. Bez., Margaretenstraße 34. Reparaturen werden solid und billig ausgeführt. [25] **Karl Viel**, Uhrmacher.

Anempfehlung.

Empfele allen Parteigenossen meine beiden **Friseur-geschäfte**, 5. Bez., Griesgasse 35 und Pilgramgasse 17. [25] **Hermann Mayer**.

Aufruf.

An die Konfessionslosen!

Angeichts der bestehenden politischen Verhältnisse Oesterreichs macht sich das Bedürfnis eines engeren Zusammengehens aller wahrhaft freisinnigen Elemente des Volkes immer mehr fühlbar; vor Allem aber sind es die Konfessionslosen, denen Einigkeit in den bevorstehenden schweren Kämpfen um die staatsbürgerlichen Rechte Noth tut.

Um die so nötige Einheit der Gesinnung zu ermöglichen und zu fördern, haben sich die Gefeierten entschlossen, ihren konfessionslosen Brüdern behufs Wahrung der staatsbürgerlichen Rechte mit Rat und That beizustehen und zu diesem Zwecke mit ihnen in Verbindung zu treten.

Es werden daher alle Konfessionslosen freundlichst ersucht, uns sobald als möglich ihre genauen Adressen zu übermitteln.

Mit brüderlichem Gruß

J. Schwarz,

Haberndorf Nr. 66.

J. Nechwile,

Reichenberg Nr. 417-I.

J. Ullbrich,

Reichenberg Nr. 309/4.

„Die neue Welt“

(Leipziger Ausgabe)

sämtliche Jahrgänge werden zu kaufen gesucht. Hernals, Josefigasse 57, Thür 16.

Ein geprüfter **Ruffschmied**, guter Arbeiter wird gesucht. Antritt womöglich gleich. Lohn sammt ganzer Verpflegung 3 fl. 50 kr. per Woche. Bei Eduard Benzl, Schmied in Bodenbach.

Sonntag den 19. Februar findet in Streicher's Gasthaus „zum Ruchdöfl“, II., kleine Pfarrgasse, ein **geselliger Abend**, verbunden mit Gesang, Deklamation und Interkanzett statt. Frühergelöste Karten 15 kr., an der Kasse 20 kr. Das Komité.

(Die in Klammern befindlichen Ziffern bedeuten den Preis der Annoncen.)

Die nächste Nummer erscheint am 23. Februar.

Berausgeber und Verleger: **Helmuth Hohe**, **Ignaz Formanek**, **August Höpfer**, **Anton Christoph**, **Josef Hynes**.

Verantwortlicher Redakteur: **Ignaz Formanek**.

Druck von **W. Jacobi**, Wien, Stadt, Schottenring 6.